

NACHRICHTEN

Rotes Auto nach Unfall gesucht

LITTAU red. Vor dem Kreisel Flurstrasse/Grossmatte im Stadtteil Littau ist es auf der Luzernerstrasse am Montagmittag zu einem Auffahrunfall gekommen. Wie die Polizei mitteilt, ereignete er sich kurz nach 16 Uhr, wobei ein Sachschaden von mehreren tausend Franken entstand. Ein rotes, unbekanntes Auto fuhr dabei ins Heck eines anderen Personewagens. Der Lenker des roten Wagens entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Die Polizei sucht nun Zeugen (Telefon 041 248 81 17).

Bauarbeiten am Zihlmattweg

SANIERUNG red. Der Zihlmattweg wird in den Nächten auf Donnerstag und auf Freitag jeweils von 20.15 bis 5.30 Uhr gesperrt. Grund sind Belagsarbeiten, die im Abschnitt zwischen dem Buswendeplatz Hubelmatt und der Hochrüti-Strasse ausgeführt werden, teilt das städtische Tiefbauamt mit. Der Busbetrieb der Linie 4 bleibt während der Bauarbeiten gewährleistet, der Buswendeplatz wird aber in die Breitenlachenstrasse verschoben. Witterungsbedingt könnten die Belagsarbeiten noch verschoben werden.

Parteien bauen auf Hochhäuser

HOCHHAUS Die geplanten Hochhäuser seien nötig und sinnvoll, sagen alle Fraktionen. Doch es gibt auch Vorbehalte.

LUCA WOLF
luca.wolf@neue-lz.ch

Um weiter wachsen zu können, möchte der Stadtrat nicht nur auf der Allmend, sondern auch am Pilatusplatz, am Bundesplatz und am Steghof Häuser bauen, die höher sind als die derzeit erlaubten 20 Meter. Dies schlägt er via Revision der Bau- und Zonenordnung vor (Ausgabe von gestern). Wobei festzuhalten ist: Am Pilatus- und am Bundesplatz dürfte auch gemäss neuer BZO nur 30 Meter hoch gebaut werden – die Wohnhochhäuser auf der Allmend werden bis 88 Meter hoch. Einzig am Standort Steghof, Nähe altes Hallenbad, dürfte ein bis zu 50 Meter hohes Gebäude entstehen.

Es braucht Wettbewerb

Dies bestätigt auf Nachfrage Ruedi Frischknecht, Leiter Stadtentwicklung. Er präzisiert: «Ob dann auch tatsächlich so hoch gebaut wird, entscheiden die künftigen Investoren.» Diese dürften zudem nicht irgendein Hochhaus bauen, sondern müssten einen Wettbewerb ausschreiben. Dem Siegerprojekt müsste auch die in der Jury vertretene Stadt ihren Segen geben.

Bei den Fraktionen des Grossen Stadtrates kommen die Hochhaus-

Standorte in einer ersten Stellungnahme gut an.

Korintha Bärtsch (**Grüne**) begründet: «Hochhäuser haben zum einen viel Potenzial für Dienstleistungsflächen und urbanes Wohnen, und zum anderen muss deswegen wenig Grünfläche überbaut werden.» Trotzdem solle sorgsam vorgegangen werden, da die Bevöl-



«Verdichtung kann zu Übernutzung und Überlastung führen.»

MARTIN MERKI,
FRAKTIONSCHIEF FDP

kerung Hochhäusern mit Skepsis begegnet.

«Weniger Platz, mehr Verkehr»

Parallel zu den Hochhäusern schlägt der Stadtrat in der BZO-Vorlage vor, dass in den Quartieren verdichtet gebaut wird – etwa indem ein Stockwerk mehr erlaubt wird. Bärtsch mahnt: «Dadurch werden sich mehr Menschen auf gleichem Raum bewegen, der Platz

wird enger, der Verkehr nimmt zu.» Deshalb brauche es Grünflächen und öffentliche Plätze sowie Platz sparende Verkehrsmittel wie Busse und Velos.

Diese Bedenken teilt auch Andreas Özvegy von den Grünliberalen (**GLP**). Gleichwohl sagt er: «Wir begrüssen die vorgeschlagenen Hochhaus-Standorte. Vor allem sind wir für eine Verdichtung aus ökologischen Gründen: wenig Landverbrauch, energetisch effizient.»

SP-Grossstadtrat David Roth sagt: «Obwohl wir gegen die Wohntürme auf der Allmend waren, sehen wir in Hochhäusern auch Chancen.» Sie seien das einzige Mittel, um mit dem Stadtboden haushälterisch umzugehen. «Für uns spielt jedoch eine grosse Rolle, dass dort Wohnraum für alle und nicht nur für Gutverdienende angeboten wird.»

Leiden Quartiere?

CVP-Fraktionschef Markus Mächler ergänzt: «Wir sind sehr froh, dass die Stadt drei gute Standorte für Hochhäuser definiert hat und man nun darüber redet. Die Erkenntnis, dass wir den Landverbrauch einschränken müssen, ist da.»

Auch Martin Merki, Fraktionschef der **FDP**, sagt: «Wir können uns Hochhäuser an diesen Standorten gut vorstellen.» Jedoch stelle er sich Fragen betreffend innere Verdichtung in den Quartieren. «Dies kann zu Übernutzung und Überlastung mit mehr Verkehr, mehr Lärm, weniger Grün, weniger Licht führen. Wir hoffen, dass im weiteren Prozess auch in den Quartieren diese Frage sorgfältig geprüft wird.»

EXPRESS

► Die Stadt schlägt in der BZO-Revision vier Standorte für Hochhäuser vor.

► In den Quartieren soll zusätzlich verdichtet gebaut werden dürfen.

«Wir beurteilen die Hochhaus-Standorte als absolut ausgewogen», sagt **SVP**-Fraktionschef Werner Schmid. Auch am Pilatusplatz könne ein zusätzliches Bauvolumen generiert werden – ob mit oder ohne Restaurant Schmiede, über die nächsten Sonntag abgestimmt wird. «Jahrelang sind wir für verdichtetes Bauen eingestanden, mit einer revidierten BZO kann dieses Anliegen nun auch umgesetzt werden», so Schmid.

2012 vors Volk

Durch die geplante Verdichtung kann die Bevölkerung um 10 Prozent wachsen. Zudem werden bis 5 Prozent mehr Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt. Bis zum 3. Dezember können alle Luzerner zum BZO-Entwurf Stellung nehmen. Im Frühling 2012 kommt die Vorlage in den Grossen Stadtrat, dann vors Volk.

HINWEIS

► Alles zur Revision der Bau- und Zonenordnung inklusive des Links zum Erläuterungsbericht sowie der Daten von vier Infoveranstaltungen finden Sie unter www.zukunft.stadt Luzern.ch ◀

Alpenrock für 800 Schüler zum Schuljubiläum

KANTONSSCHULE Vor 40 Jahren wurde die Kanti Reussbühl eröffnet. Die Schüler feiern das Jubiläum mitten in der Nacht mit Äplermagronen.

Es riecht frisch nach Malerarbeiten. 413 Schüler, davon ein Viertel Mädchen, eilen aufgeregt durch die Gänge. Es ist Montag, 7. September 1970. Der erste Schultag im neu eröffneten Schulhaus der Kantonsschule Reussbühl.

Dieses Jahr feiert das Gymnasium, im Volksmund auch Kanti Rothen genannt, seinen 40. Geburtstag. Gestern Abend durften die rund 800 Schüler und 100 Lehrpersonen ein Open-Air-Konzert auf der Klewenalp geniessen. Nach einer Wanderung rockten die Ehemaligen Dave Buntschu und Damian Dlaboha, dann die Bands Dabu Fantastic und Vivian. Um Mitternacht und gestärkt von einem dampfenden Teller Äplermagronen marschierten die Schüler mit Stirnlampen nach Beckenried, von wo aus sie mit zwei Schiffen heute Morgen nach Luzern zurückgeführt wurden.

Gesunde Blutauffrischung

Ursprünglich war das neue Schulhaus auf Ruopigen gar nicht als Gymnasium vorgesehen, es hätte als Lehrerseminar genutzt werden sollen. Dann entschied man sich anders, wie sich Peter Zosso, seit zehn Jahren Rektor der Kanti Reussbühl, erinnert: «Die Kanti wurde zur Entlastung der Kantonsschule Alpenquai gebaut, und viele der Schüler kamen vom Land, vom Seetal oder vom Entlebuch.» Die Schüler mit ländlichem Hintergrund hätten einen frischen Wind gebracht, «sie kamen aus ihren Dörfern an einen grösseren Ort und brachten viel Motivation mit», so Zosso.

Vor ein paar Jahren hat sich dies durch den Ausbau der Mittelschulen Schüpfheim und Seetal zu Maturitätsschulen geändert. Mittlerweile gilt die Kanti Reussbühl als Agglo-Schule mit einem hohen Anteil fremdspachiger Schüler. «Auch diese Schüler sind sehr motiviert, sie wollen die Integration auf einem hohen Level schaffen», lobt Zosso und preist auch die gute Atmosphäre, die im Schulalltag herrsche.

Wieder mehr Deutsch lernen

Das neue Bildungssystem und die Reformen im Maturitätsbereich haben auch auf die Kanti Reussbühl Auswirkungen. Die alten Sprachen Latein und

Gestern Nacht auf der Klewenalp: Für die Kantischüler gabs auch eine Feuer-Show der Gruppe «Los del fuego». Bild Boris Bürgisser



Griechisch sind wenig gefragt; mit den Schwerpunktfächern, die ein Schüler wählen kann, hat sich die Ausbildung in die Breite entwickelt. «Mit dieser Ausbildungsform können die Schüler ihre Stärken ausspielen, wir haben dazu auch sehr gute Fördermöglichkeiten», sagt Rektor Peter Zosso. Allerdings, so schränkt er ein, würden die Fähigkeiten in den Kernfächern Deutsch, Französisch und Mathematik weniger. «Da werden wir in Zukunft wieder mehr Gewicht drauflegen und schweizweite Mindeststandards für die Matura einführen müssen.»

Rektor will nicht mehr Maturanden

Werden an der Kantonsschule Reussbühl künftig noch mehr junge Menschen die Matura absolvieren? Peter Zosso sagt, dass es keine höhere Maturaquote brauche. «In den letzten zehn Jahren blieb die Jahrgangquote bei der

So alt sind die anderen Schulen

GYMNASIEN cb. Neben Reussbühl gibt es im Kanton Luzern acht weitere Kantonsschulen.

- Kantonsschule **Alpenquai**, Luzern: Wurzeln im 16. Jahrhundert als Jesuitengymnasium, 1893 am Hirschengraben, seit 1967 Alpenquai.
- Kantonsschule **Musegg**, Luzern: 590 Schüler. Nach der Auflösung des Lehrerseminars 1999 als Kanti gegründet.
- Kantonsschule **Beromünster**: Im 15. Jahrhundert Lateinschule, 1866 kantonale Maturität, ab 1977 Maturitätsschule.
- Kantonsschule **Schüpfheim**: Mittelschule (Progymnasium) seit 1960,

Maturitätsschule seit 2000 mit rund 200 Schülern.

- Kantonsschule **Seetal**: 540 Schüler, Gründung als Kantonsschule Hochdorf im August 1970, nach der Fusion mit dem Lehrerseminar Hitzkirch 2001 Kantonsschule Seetal.
- Kantonsschule **Sursee**: Zählt heute gegen 900 Schüler, gegründet 1867.
- Kantonsschule **Willisau**: Knapp 700 Schüler, 1865 Mittelschule, seit 1995 Maturitätsschule.
- Gymnasium **St. Klemens**, Ebikon: 1932 als Studienheim gegründet, Gymnasium ohne Lyzeum, seit 1998 mit Matura-Anerkennung.

Matura bei uns konstant bei 17,5 bis 19 Prozent. Das ist gut so», findet Zosso. Müssten mehr Gymnasiasten ausgebildet werden, würde der Ausbildungsstandard sinken, ist sich der Rektor sicher.

Die Schweiz lebe nicht nur von Akademikern, sondern vor allem auch von Absolventen des dualen Ausbildungssystems, also der Lehre und der Gewerbeschule. In Reussbühl haben gerade solche Lehrabgänger die Möglichkeit, auf dem zweiten Bildungsweg die Matura nachzuholen. Reussbühl bietet die einzige Maturitätsschule für Erwachsene in der Zentralschweiz und den Passerellenlehrgang für Berufsmaturanden. Das stimmt Zosso zuversichtlich: «Wie sich die Schule in 40 Jahren weiterentwickelt, da wage ich keine Prognose zu stellen. Aber die Kanti Reussbühl wird weiterhin eine attraktive Ausbildung bieten.»

CHRISTIAN BERTSCH
christian.bertschi@neue-lz.ch